

Objektyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Zoom : Zeitschrift für Film**

Band (Jahr): **48 (1996)**

Heft 11

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

► VORSPANN

- 2 Anschluss Hongkongs an China: Die Würfel fallen
- 4 Georgisches Kino: Aberwitzige Wirklichkeit
- 7 Buch: DEFA-Dokumentarfilm – Was bleibt?

TITEL

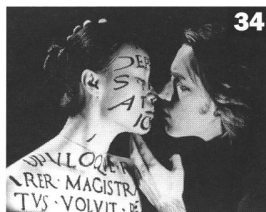
- 8 Film in Mittel- und Osteuropa: Das verflixte 7. Jahr?
- 10 Kein Bedarf an Ernst: Filmschaffende aus der Ex-DDR heute
- 14 Warten auf das Wasser-Wunder: Das Studio Babelsberg
- 16 Jenseits «blühender Landschaften»: Kino in Ungarn, Polen, Tschechien
- 20 Prestige gesunken – Einfluss gestiegen: Filmkritik in Tschechien



«Csajok»
(Bitches)
von Ildikó
Szabó

KRITIK

- 22 Noel Field – der erfundene Spion
- 24 The Van (Fisch & Chips)
- 25 She's the One
- 26 Fargo
- 27 Interview mit Ethan und Joel Coen
- 29 Chacun cherche son chat
- 30 Sennen-Ballade
- 32 Synthetic Pleasures
- 33 Maboroshi no hikari (Das Licht der Illusion)
- 34 The Pillow Book
Interview mit Peter Greenaway
- 36 The Spitfire Grill



ABSPANN

- 37 Film des Monats, Filmhitparade, Bücher, Soundtrack, Comic, Impressum

X AGENDA

Filme am Fernsehen, auf Video, Kurzbesprechungen, Veranstaltungen

EDITORIAL

Die Wiedervereinigung von DDR und der BRD gehört – zusammen mit dem damit einhergehenden Zusammenbruch der Sowjetunion – zu den weltpolitisch prägenden Geschehnissen der zweiten Hälfte unseres Jahrhunderts. Dass die «Einheit» in unserem nördlichen Nachbarland heute in vielen Bereichen noch längst keine ist, liegt auf der Hand. Auch in Sachen Film sind nach wie vor Gräben auszumachen: Dem deutschen Kino geht es zwar gut, doch für Filmschaffende aus der ehemaligen DDR ist die Situation keine rosige (mehr dazu ab Seite 10).

Absturzgefahr

Nicht nur Regisseure aus der Ex-DDR haben heute einen schweren Stand. In «realsozialistischen» Zeiten fanden immer wieder Filme von bestechendem ästhetischem und gesellschaftlichem Mut aus Polen, Ungarn oder der Tschechoslowakei den Weg zu uns – trotz staatlicher Zensur. Nach dem Fall des Eisernen Vorhangs hat letztere ihr Szepter abgegeben, dafür regiert der Markt seither immer unerbittlicher (dazu zwei Beiträge ab Seite 16).

Doch zurück zum deutschen Kino. Zwerchfellerschütterndes ist dort zur Zeit gefragt, erreicht nicht selten siebenstellige Zuschauerzahlen. Kürzlich startete mit «Irren ist männlich» (Regie: Sherry Hormann) eine weitere deutsche Komödie, diesen Monat kommt sie auch in die Schweizer Kinos. Ob der Film aber gross Kasse machen wird, ist fraglich, schlingert er doch noch deutlicher in den Bereich des platten Humors als andere Kinostücke aus der deutschen Sauglattismus-Küche. Könnte sein, dass «Irren ist männlich» so etwas wie ein Vorbote dafür ist, dass sich die deutsche Komödie demnächst sozusagen zu Tode amüsiert.

Befürchtungen, die den drohenden Absturz der zelluloiden Lachnummern prognostizieren, liegen seit einiger Zeit in der Luft. «Es gibt eine sehr grosse Lücke zwischen Herrn Wortmann und Frau von Trotta, die wir unbedingt ausfüllen müssen», sagte der deutsche Schauspieler Peter Lohmeyer kürzlich. Wohl wahr – hat sich diese Erkenntnis einmal durchgesetzt, ist immerhin eines nicht auszuschliessen: dass sich Produzenten der Regie-Talente aus der Ex-DDR erinnern, die seit der Wende kaum eine Chance erhalten haben, ihre Projekte zu realisieren. *Judith Waldner*